

Hervorragende Leistungen Leipziger Studenten

Doris Müller und Werner Kupper nahe an 50 m / Neuhof überragender 800-m-Sieger (B)

Leichtathletik, eine der schönsten Sportarten, ist immer schon eine Domäne der Studenten gewesen. Auch das letzte Sportfest zu Ehren des im zweiten Weltkrieg gefallenen deutschen Weitspringers Luz Long, der mit 7,90 m immer noch an der Spitze der deutschen Bestenliste aller Zeiten steht, blieb den Bewerbern für diese Feststellung nicht schuldig. Nachdem im vorigen Jahr der Karl-Marx-Städter Hübschmann den begehrten Pokal aus der Hand von Frau Long in

Empfang nahm, blieb er in diesem Jahr durch eine hervorragende Leistung von Heinz Auga (SC DHfK) in Leipzig, der Heimatstadt Luz Longs. Auch in den anderen Disziplinen spielten die Leipziger Kommilitonen eine hervorragende Rolle. Die erzielten Ergebnisse im Zentralstadion sind angesichts der sengenden Hitze, die den Aktiven, aber auch den Zuschauern schwer zu schaffen machte, als sehr gut zu bezeichnen.

Diskuswerfen: Müller 49,44 m — 800-m-Lauf (B): Kupper 49,85 m

Im Diskuswerfen gab es sowohl bei den Damen durch Doris Müller, die neue deutsche Rekordhalterin, die neue deutsche Rekordhalterin, als auch bei den Herren durch den Sportlehrer Werner Kupper (beide SC DHfK) Leipziger Siege. Die ungünstigen Windverhältnisse beeinträchtigten die Würfe teils erheblich. Kupper erzielte seine Bestleistung gleich im ersten Durchgang, während Doris Müller (die Damen waren in entgegengesetzter Richtung!) sich im ersten Vorkampf von Wurf zu Wurf steigerte und insgesamt nicht weniger als dreimal um 49 Meter warf (49,14; 49,44; 49,21 m).

Neuhof von der Spitze: 1:53,7 Min. Unser vierfacher Universitätsmeister, Joachim Neuhof (SC DHfK), vollbrachte im 800-m-Lauf (B) eine großartige Leistung. Gleich nach dem Start übernahm er die Spitze, die er bis in das Ziel nicht wieder abgab. Bei 600 m trat er plötzlich noch einmal scharf an und schützelte seinen ewigen Schatten, den Halblensers Kommilitonen Kuchler II, überzeugend ab. Mit seiner ausgezeichneten Zeit von 1:53,7 Minuten, die er völlig allein lief, hätte er im A-Lauf, den Reinnagel spielend in 1:50,0 Minuten gewann, einen hervorragenden 6. Platz belegt.

Bei 4,60 m riß Preußiger knapp

Als Preußiger im Duell gegen den Finnen Landström voriges Jahr die Höhe von 4,45 m sprang, sprach sogar die großbürgerliche Hamburger „Welt“, die sonst Meisterleistungen an Ignoranz vollbringt, von amerikanischen Höhen des Leipziger Studenten. Inzwischen liegt die Standardhöhe des Leipziger Europarekordmannes 5 cm über dieser damaligen Leistung. Die Tatsache, daß Preußiger einschließlich 4,50 m alle Höhen beim ersten Versuch übersprang, deutet darauf hin: 4,60 m sind nur noch eine Frage der Zeit. Wenn dieser neuralgische Punkt überwunden ist, sollte Preußiger den Amerikanern wirklich der ernsthafteste Konkurrent sein.

Die beiden DHfK-Studentinnen Wilfriede Tews, zweite im Diskuswerfen (47,00 m), und Christa Smoger, Siegerin im B-Lauf über 100 m (12,8), kamen in ihren, allerdings schwach besetzten, Spezialdisziplinen Kugelstoßen bzw. 80 m Hürden mit 14,41 m bzw. in 11,7 Sekunden zu eindeutigen Siegen.

Wie man sieht, haben die Leichtathleten unserer Universität und der Hochschulen die großartigen Möglichkeiten, die ihnen geboten werden, gut genutzt. Man spricht von ihnen und damit von der Deutschen Demokratischen Republik.

U. Pfeiffer

Weil Herr Daume nicht dabei war

Der Karlsruher Sportclub war mit seiner Meisterstaffel (Knörzer, Kaufmann, Fütterer, Meyer) gekommen, um gegen die besten Staffeln der DDR, Wissenschaft Halle und SC DHfK, über 4x100 m eine gute Zeit zu erreichen. Abgesehen davon, daß Halle nicht am Start erschien, passierte den Karlsruhern das Mißgeschick, daß sich ihr Startmann, Lothar Knörzer, bei den Einzelwettkämpfen verletzte. Also nicht starten? Keinesfalls. Der KSC borgte sich vom Leipziger SC Rotation Schade ab und gewann die Staffel in guten 42,9 Sekunden knapp vor DHfK. Damit siegte auch die gesamtdeutsche Veranstaltung im Sport. Man möchte hier hinzufügen: Sehen Sie, Herr Daume, so einfach geht das, wenn Sie nicht dabei sind und guter Wille vorhanden ist.

„Fräulein Müller!“



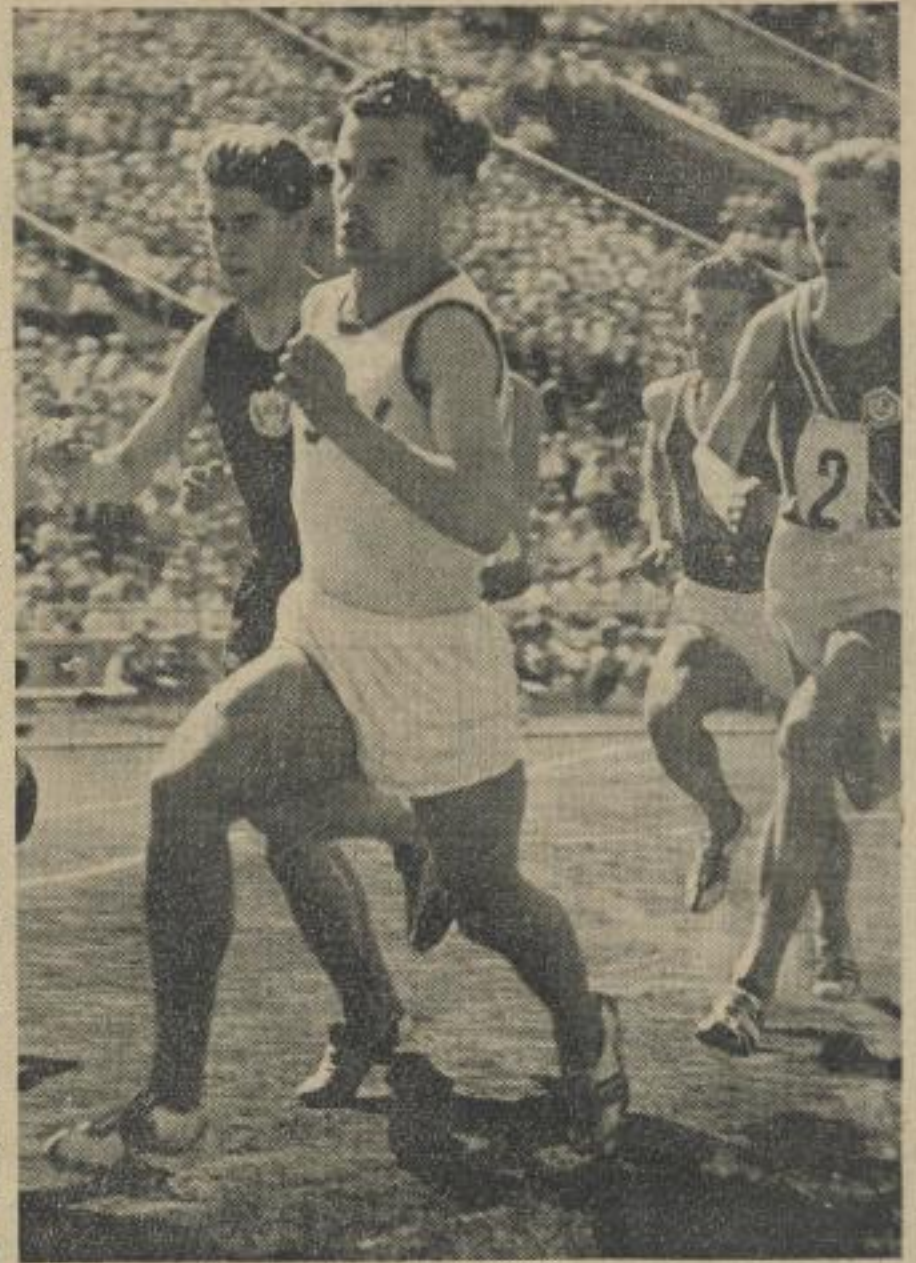
klick - „Danke!“

„Unfair!“ nannte die deutsche Rekordhalterin im Diskuswerfen, Doris Müller (SC DHfK), dieses kleine Ueberrumpelungsmanöver wasserer Fotoreporters Günter Blutke.

Mehr als gute Stimme nötig

Stadionsprecher können sehr liebenswürdig sein, aber auch das ganze Gegenteil. Manfred Preußiger hatte schon mehrmals gebeten, die Anstöße beim Versuch über die neue Rekordhöhe von 4,60 m zu unterlassen, weil das eine schwere psychologische Belastung für ihn ist. Als Manfred Preußiger im Anlauf stand, geschah jedoch gerade das Unerwünschte; man sagte ihm lang und breit mit allen Tönen und seinem Vorhaben an. Sein Anlauf war merklich unfähig, dazu die Windböen, und 4,60 wurden ein weiteres Mal knapp verfehlt. Wie man sieht, braucht ein Stadionsprecher mehr als eine gute Stimme.

Am 30. Mai waren die Universitäts-Ruderer mit einem größeren Aufgebot Gäste der 75. Jubiläums-Regatta in Meiblen. Hier gelang es trotz starker Konkurrenz unserem Jungmann-Leichtgewichts-Achter gegen TH Dresden und Fortschritt Pirna zu siegen. Auch die Jugend- und Frauenmannschaft konnte erstmalig im Gig-Vierer Siege buchen.



Harte Positionskämpfe nach dem Start über 800 m. Im Vordergrund Schmidt (OSV Hörde), der achter wurde, rechts der Finne Vesalja

Universitätsmeisterschaften nicht auf die leichte Schulter nehmen

Die UZ-Sportredaktion hat Herrn Günter Schubert vom Institut für Körpererziehung um seine Meinung zu den Universitätsmeisterschaften, die am 21. und 22. Mai im Bruno-Plache-Stadion ausgetragen wurden.

„Um es vorwegzunehmen, die Meisterschaften brachten meiner Ansicht nach nicht im vollen Umfang den gewünschten Erfolg. Mit 358 Sportlerinnen und Sportlerinnen stellen sich zwar 100 Aktive mehr als im vergangenen Jahr. Obwohl man auch fast in allen Disziplinen von einer guten Beteiligung und von einer guten organisatorischen Leistung sprechen kann, so fehlt doch den Meisterschaften der würdige Rahmen. Wie im letzten Jahr vermittelte ich auch in diesem Jahr die moralische Unterstützung der Wettkämpfer durch ihre Studienkollegen.“

Ich richte deshalb die Bitte an den Akademischen Senat, Sorge dafür zu tragen, daß die Universitätsmeisterschaften im nächsten Jahr zum Festtag aller Universitätsangehörigen werden. Was wäre die Friedensfahrt ohne Anteilnahme der Menschen auf der Straße? Was sind also Meisterschaften der Universität ohne direkte Anteilnahme der Universitätsangehörigen?

Ein weiterer Punkt, über den die Beteiligung von 212 Leichtathleten, 13 Volleyball- und 7 Handballmannschaften hinwegzusehen könnte, ist die Tatsache, daß die Meisterschaften an den meisten Fakultäten nur mangelhaft vorbereitet wurden. Zweifellos haben die ABF, die Journalistische und die Theologische Fakultät sowie das Franz-Mehring-Institut die Meisterschaften mehr oder weniger gut vorbereitet, es gibt ebenso viele Beispiele, wo das nicht geschah. Wieviel Trainingsfleiß hat der Student Saftfert (Math.-Nat.) aufgebracht, bis er in blinder Manier für seine Fakultät den 5000-m-Lauf gewann. Wie dagegen versagte die Sportleitung der gleichen Fakultät, die es versäumte, ihre Handballer für das Feldhandballturnier aufzustellen. Bekanntlich ist diese Fakultät Hallenhandballmeister!

Zwei Medizinstudenten beste Geräteturner

Die Geräteturngruppen der II. Studienjahre des obligatorischen Hochschulsportes an unserer Universität führten am 15. Mai 1957 ihre Prüfungsturnen durch. Darin nahmen drei Mannschaften der Studentinnen sowie drei Mannschaften der Studenten verschiedener Fakultäten teil.

Sieger im Mannschaftskampf bei den Studentinnen wurde die Sportgruppe 236 (Lagafu/Math.-Nat./Wifa.) mit 161,15 Punkten.

Bei den Studenten siegte die Sportgruppe 237 (Lagafu/Math.-Nat./Wifa.) mit 163,10 Punkten.

Die drei besten Einzelturner bei den Studentinnen waren:

1. Ellen Richter, Med.-Fak., 38,70 Punkte,
2. I. Buchhalter, Med.-Fak., 38,00 Punkte,
3. Hertha Jakob, Lagifa, 37,40 Punkte.

Bei den Studenten siegte:

1. Otto Jünger, Med.-Fak., 38,90 Punkte,
2. Rolf Ludwig, Math.-Nat., 38,80 Punkte,
3. Erhard Dünker, Vet.-Med., 38,70 Punkte.

Wäre es den Medizinern nicht möglich gewesen, bei Aufgebot aller ihrer Athleten, den Leichtathletik-Pokal zu gewinnen?

Diese Beispiele zeigen, daß unsere Meisterschaften zu „Juchender“ vorbereitet wurden. Hoffentlich ziehen wir daraus für die Zukunft unsere Lehren.

Goldene Zehn für Günter Schubert

Es ist nicht einfach für eine Übung beim Geräteturnen 10 Punkte zu erhalten. Viele Studenten werden das aus eigener Erfahrung kennen. Diese Note, die Höchstwertung im Turnen, ist sogar bei den Wettkämpfen der Meisterturner selten. Wir wollen im folgenden einen Turner vorstellen, dem es kürzlich gelang, eine „goldene Zehn“ zu erbeuten: Es ist Günter Schubert, Student an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität.

Es geschah nämlich bei den Kreismeisterschaften im Geräteturnen im Mai dieses Jahres in der großen Turnhalle der DHfK. Im weißen Dreif, das blaue gestreifte Stadtwappen mit den Initialen „Karl-Marx-Universität“ auf dem Turnhemd, stand Günter am Seitpferd. Der Oberkampfrichter hatte ihn sieben aufgerufen, elegant, schwingvoll, ohne Haltungsfehler auch in den schwierigsten Passagen, turnte er seine Übung. Es war die schönste Übung, die an diesem Wettkampftage überhaupt gezeigt wurde. „Das ist Zukunftsmusik“, sagte der Leipziger Meisterturner und zweifache Turniersieger Henry Sonntag, der von der Zuschauerbank aus die Leistungen des Nachwuchses interessiert beobachtete.

Günter Schubert stammt aus Bönrichen im Erzgebirge. Er besuchte die Oberschule in Zschopau und studiert seit zwei Jahren an der Karl-Marx-Universität. Die Leistungen des heute 19-jährigen stiegen rasch an. Bisher Mitglied der Turnriege der HSG der Karl-Marx-Universität, startet er seit kurzem für den SC Wissenschaft DHfK.

Sich selbst einschätzend meint er: Bescheiden: „Pferd ist zwar mein bestes Gerät, aber damit allein kommt man nicht weit. Im Zwölfkampf hat nur der Turner eine Chance, der an allen Geräten etwas leistet.“

Mit diesem Ziel trainiert Günter neben seinem Studium eifrig, und wir sind überzeugt, daß — auf seinen weiteren Leistungsanstieg bezogen — Henry Sonntag recht behalten wird. K.H.F.

Das Redaktionskollegium
Redaktion: Leipzig C1, Ritterstraße 26/II, Ruf 643 56, App. 364 — Druckgenehmigung Lp. 10 241/57 des Rates der Stadt Leipzig — Druck: LVZ — Erscheinungsweise: vierzehntäglich, Nachdruck nur nach Genehmigung gestattet.

Duell zweier großer Springer



Manfred Moltzberger (Olympia Oberberg)



Heinz Auga (DHfK)

Manfred Moltzberger hat den letzten Versuch. Der lange schlackige Springer aus Oberberg steht an seiner Abflugmarke. Das Sprungbein vorgestellt wie ein Hochspringer, wippt er leicht in den Knien. Der letzte Sprung entscheidet für Manfred über Sieg oder Niederlage. Seit zwei Jahren gilt er als bester Weitspringer Deutschlands. Er sprang 1956 7,59 m und vor wenigen Wochen in Istanbul deutsche Jahresbestleistung mit 7,52 m. Ja, und heute? Vier Sprünge übergetreten, und der eine gültige aus dem Vorkampf liegt 10 cm hinter den 7,43 m des führenden Heinz Auga.

Der letzte Sprung entscheidet. Konzentriert läuft Manfred an, etwas verkrampt — wie immer — und springt mit einem gewaltigen Satz weit, weit in die Grube. Etwa bei 7,80 m landet der Zwanzigjährige.

Gerhard Greif hog neuen DDR-Rekord

Bei den Landesmeisterschaften der Bezirke Leipzig, Halle und Magdeburg konnte Sportfreund Greif, Sportlehrer an unserer Universität, einen hervorragenden neuen DDR-Rekord für sich buchen. Im 100-km-Dreieckflug erreichte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55,63 km/h. Der alte Rekord von Schmiededecke stand bei 45,4 km/h.

rige, aber der Sprung reicht nicht mehr aus. Er fällt zurück, fängt sich mit dem Ellbogen auf, 7,43 m messen die Kampfrichter aus. Sie sind dabei ganz genau; denn Daumenbreite sollte entscheiden.

Heinz Auga hat also gewonnen. Ein Leipziger erhielt den Pokal, der zu Ehren eines anderen Leipzigers, Luz Long, gestiftet wurde. Und Heinz Auga hat verdient gewonnen. Der dreundzwanzigjährige ABF-Student — er macht im nächsten Jahr sein Abitur — hatte eine prächtige Serie: 7,31; 7,45; 7,35; 6,95; 7,35. Heinz ist für einen Weitspringer etwas klein, gleich diesem Nachteil aber durch Schnelligkeit (100 m 11,0 Sek.) wieder aus. Im Vergleich zu Moltzberger ist seine Sprungtechnik hervorragend. Dafür sprechen die Hochsprung-Bestleistungen der beiden. Heinz Auga erreichte 1,73 m, während der Oberberger Naturbursche schon 1,90 m sprang. Ueberlegene Kraft und verhältnismäßig mehr Begabung zum Sprung werden so aufgewogen durch ökonomischen Bewegungsablauf.

Uebrigens war Heinz Auga noch im vergangenen Jahr das Sorgenkind seiner Trainer. Zwar repräsentierte er schon die DDR in bedeutenden Kämpfen, aber ihm fehlte noch die erste Tugend eines Weitspringers: die Sicherheit. Nach den Veranstaltungen war dann immer in den Zeitungen zu lesen: Der Leipziger Auga übertrat wieder einmal soundsoviele Sprünge. Mit seinem Einsatz war also

Zwei Ziele sollten die beiden Jungen in den nächsten Wettkämpfen erreichen: Manfred 7,80 m und Heinz die 7,51 m von Horst Ihlenfeld, diesem Methusalem unter den DDR-Rekorden. Dafür: viel Glück, das die Besten immer begleitet.

Günter Blutke



Die deutsche Rekordhalterin im Speerwerfen, Almut Brömmel (TSV München 1860), beim Diskuswurf.